



Annali. Sezione germanica
Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università di Napoli L'Orientale

33 (2023)

**Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung
in Zeitzeugeninterviews und -berichten
zu erzwungener Migration
im 20. Jahrhundert**

germanica;



UniorPress

Direttrice: Elda Morlicchio (Università di Napoli L'Orientale)

Comitato Editoriale: Αναστασία Αντονοπούλου / Anastasia Antonopoulou (Εθνικό και Καποδιστριακό Πανεπιστήμιο Αθηνών / National and Kapodistrian University of Athens), Simonetta Battista (Københavns Universitet), Maria Grazia Cammarota (Università di Bergamo), Sabrina Corbellini (Rijksuniversiteit Groningen), Sergio Corrado (Università di Napoli L'Orientale), Claudia Di Sciacca (Università di Udine), Anne-Kathrin Gaertig-Bressan (Università di Trieste), Elisabeth Galvan (Università di Napoli L'Orientale), Elvira Glaser (Universität Zürich), Barbara Häußinger (Università di Napoli L'Orientale), Anne Larrory-Wunder (Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3), Simona Leonardi (Università di Genova), Maria Cristina Lombardi (Università di Napoli L'Orientale), Oliver Lubrich (Universität Bern), Valeria Micillo (Università di Napoli L'Orientale), Silvia Palermo (Università di Napoli L'Orientale), Alessandro Palumbo (Universitetet i Oslo), Γιάννης Πάγκαλος / Jannis Pangalos (Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης / Aristotle University of Thessaloniki), Jörg Robert (Eberhard Karls Universität Tübingen), Eva-Maria Thüne (Alma Mater Studiorum – Università di Bologna)

Comitato Scientifico: Rolf H. Bremmer (Universiteit Leiden), Wolfgang Haubrichs (Universität des Saarlandes), Alexander Honold (Universität Basel), Britta Hufeisen (Technische Universität Darmstadt), Ármann Jakobsson (Háskóli Íslands / University of Iceland), Daniel Sävborg (Tartu Ülikool / University of Tartu), Elmar Schafroth (Heinrich Heine Universität Düsseldorf), Michael Schulte (Universitetet i Agder), Gabriella Sgambati (Università di Napoli L'Orientale), Arjen P. Versloot (Universiteit van Amsterdam), Burkhardt Wolf (Universität Wien), Evelyn Ziegler (Universität Duisburg-Essen)

Redazione: Angela Iuliano (Università di Napoli L'Orientale),
Luigia Tessitore (Università di Napoli L'Orientale)



Annali. Sezione germanica

Direttrice responsabile: Elda Morlicchio

ISSN 1124-3724

Registrazione Tribunale di Napoli n. 1664 del 29.11.1963

UniorPress | Via Nuova Marina, 59 | 80133 Napoli



Annali. Sezione germanica

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università di Napoli L'Orientale

33 (2023)

Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung in Zeitzeugeninterviews und -berichten zu erzwungener Migration im 20. Jahrhundert

herausgegeben von

Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi;
Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne

germanica;



UniorPress

•
,

La rivista opera sulla base di un sistema *double blind peer review* ed è classificata dall'ANVUR come rivista di Classe A per i Settori concorsuali dell'Area 10.
La periodicità è di un numero per anno.

germanica;
Università di Napoli L'Orientale
Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Via Duomo, 219 | 80138 Napoli
germanica@unior.it



This work is licensed under a Creative Commons
Attribution 4.0 International License

edizione digitale in *open access*:
germanica.unior.it

•
;

**Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung
in Zeitzeugeninterviews und -berichten zu erzwungener Migration
im 20. Jahrhundert**

- Interview mit Anne Betten
zur Entstehungsgeschichte und Archivierung der sog. *Israelkorpora* 9
- Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi;
Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne**
Einleitung 51
- Patrick Farges**
(K)ein Zurück? Alija, Migration und einige chronotopische Überlegungen
am Beispiel der deutsch-jüdischen Geschichte 65
- Anne Larrory-Wunder**
„Man kann das nicht vergleichen von damals und von heute“
(Clara Bartnitzki). Chronotopoi, Perspektive und Normen 79
- Barbara Häußinger**
Chronotopoi der Krise. Symbolische Raummarkierungen
in der Erinnerung jüdischer Emigrant_innen nach Palästina 93
- Simona Leonardi**
Erinnerte Chronotopoi:
Rekonstruktion von Krisensituationen in Erzählungen 121
- Eva-Maria Thüne**
Kinder an der Grenze.
Narrative Rekonstruktion von Reiseetappen des Kindertransports 151
- Ramona Pellegrino**
Familienchronotopoi im *Israelkorpora*: Orte und Sprachen
bei Sprecher_innen österreichischer Herkunft und ihren Familien 177
- Rita Luppi**
Chronotopoi-Alignierung in Wiederholungsinterviews:
Geschichten aus zweiter Hand 209

	Maria Francesca Ponzi
Implizite Emotionsmanifestationen in Ortsdarstellungen in Interviews mit Jehuda Steinbach	231
	Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi
„Orte der Zeit“ im Korpus ISW. Eine linguistische Analyse des Zusammenspiels von Orten, Emotionen und Erinnerungen	253
	Sabine Koesters Gensini
„Nur ich bin im Lager [...] I'm... I'm a survivor“. Versprachlichte Erinnerungen an Lager im <i>Israelkorpus</i>	279
	Irmtraud Behr
„Also für mich war es absolut die Erfüllung meiner Träume, hier zu leben“. <i>hier</i> im Interview von Anne Betten mit Else Sternberg (1991)	299
	Ricarda Schneider
„Und diese Dinge hat man den Kindern gegeben, mitgegeben“. Die Partikelverben <i>mitnehmen, mitbringen, mitgeben</i> und die Perspektivierung von Wegen als Chronotopoi	325
	Lucia Cinato
Die Aushandlung von Orten und von Wissen im Erzählprozess	357
	Carolina Flinz; Josef Ruppenhofer
Koreferenz und thematische Schwerpunkte in den Interviews des Korpus IS	383
	autori; autrici
 415

;

**Erzählte Chronotopoi: Orte und Erinnerung
in Zeitzeugeninterviews und -berichten
zu erzwungener Migration
im 20. Jahrhundert**

herausgegeben von

Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi;
Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne

Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi

**‘Orte der Zeit‘ im Korpus ISW. Eine linguistische Analyse
des Zusammenspiels von Orten, Emotionen und Erinnerungen**

The aim of this paper is to investigate the connection between specific categories of places (see Flinz/Ruppenhofer 2021) and emotions (see the connection between “places of transit and emotions” in Flinz/Leonardi forthcoming) in the corpus *Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem* (ISW). Indeed, as has been demonstrated, places and spatial elements, being anchor points for memory (Casey 1993: 172), are deeply intertwined with the memories that emerge during narration as well as with the emotional dimension (cf. Leonardi 2016). Places thus enclose events and experiences that are recalled by interviewees during the mnemonic process. Old emotions are re-evoked and new ones emerge, which can be thematised, described and/or even expressed. In particular, we will analyse the category ‘typical places of’, focusing on both the thematisation and the expression of emotions at the linguistic level (see Fiehler 2011).

‘Places of time’ in the corpus ISW. A linguistic analysis
of the interplay between places, emotions and memories

[*Israelkorpus*; emotions; places of time;
thematization of emotions; expression of emotions]

•
;

1. Einleitung¹

Orte sowie räumliche Elemente und ihr Wechselspiel mit Erinnerungen und Emotionen sind ein zentrales Thema in den Interviews des sog. *Israelkorpus* (siehe Abschnitt 3.), da sich Orte oft mit der emotionalen Dimension verschränken (vgl. Leonardi 2016). Wie Casey (1993: 172) schreibt, sind Orte Anhaltspunkte für Erinnerungen: „the variegated features of a (remembered) place that serve as points of attachment for specific memorial content; „things to hang our mem-

¹ Die Autorinnen haben den Artikel gemeinsam konzipiert und bearbeitet. Marina Brambilla ist zuständig für Abschnitt 3.; Carolina Flinz für die Abschnitte 4.1 und 4.2; Rita Luppi für Abschnitt 2. und 4.3. Einleitung (Abschnitt 1.) und Fazit sowie Ausblick (Abschnitt 5.) haben die Autorinnen gemeinsam erarbeitet.

ories on““. Beim Erzählen entstehen dann Assoziationen zu weiteren Erinnerungen, die mit Orten verbunden sind (vgl. Leonardi 2016). Orte konzentrieren in sich also Ereignisse und Erfahrungen, die von den Interviewten während der Erinnerungsarbeit, die ein dynamischer Prozess ist (vgl. Michaelian/Sutton 2017), abgerufen werden. Nicht nur alte Emotionen werden wachgerufen, sondern es entstehen auch neue, die thematisiert, beschrieben und/oder auch ausgedrückt werden können.

Orte, sowohl im Sinne von geographischen Bestimmungen als auch von Plätzen in einer Stadt, werden im *Israelkorpus* häufig benannt. Ausgehend von einer Pilotstudie zur Auffindung von Orten im Korpus *Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem* (ISW) (siehe Abschnitt 3.) und deren Kategorisierung zu kartographischen Zwecken (vgl. Flinz/Ruppenhofer 2021) möchten wir die Untersuchungen zur Verbindung von spezifischen Ortskategorien und Emotionen weiterführen (siehe die Verbindung von „Orten des Transits und Emotionen“ in Flinz/Leonardi im Druck). Im vorliegenden Aufsatz werden wir uns nach der theoretischen Einführung (siehe Abschnitt 2.) und Darstellung der Daten sowie der verwendeten Methode (siehe Abschnitt 3.) mit der Kategorie *typische Orte der Zeit* beschäftigen. Als erstes möchten wir ermitteln, welche ‚Orte der Zeit‘ im Korpus ISW benannt werden (siehe Abschnitt 4.1); anschließend möchten wir untersuchen, ob und wie Emotionen thematisiert werden (siehe Abschnitt 4.2). Abschließend werden wir anhand dreier Gesprächsausschnitte einige exemplarische Fälle mit besonderem Fokus auf den Emotionsausdruck besprechen (siehe Abschnitt 4.3).

2. *Israelkorpus*: Orte und Emotionsforschung

Emotionen stellen einen konstitutiven Teil der menschlichen Existenz dar, denn sie „bestimmen einen Großteil unserer Bewusstseinszustände sowie Denk- und Handlungsprozesse und spiegeln sich in allen Bereichen menschlicher Existenz-erfahrung wider“ (Schwarz-Friesel 2013: 1, vgl. auch Schwarz-Friesel 2011 und 2015). Infolge der Betrachtung von Sprache und Kognition als voneinander getrennte Entitäten blieben Emotionen aber lange ein zu wenig behandelter Forschungsgegenstand (vgl. *ebd.*). Erst nach der sogenannten emotionalen Wende, die alle Wissenschaften, insbesondere aber die Psychologie und die Neurowissenschaft prägte, nahmen sie auch in linguistischen Studien eine zentralere Rolle ein. Auch im linguistischen Forschungsbereich wurden Arbeiten veröffentlicht, die darauf zielten zu eruieren, wie innere Gefühlsprozesse auf sprachlicher Ebene zum Ausdruck gebracht werden können (vgl. *ebd.*: 279; Fries 2000; Weigand 2004; Gebauer *et al.* 2017).

Eine kategorisierende Definition von Emotionen bleibt aber immer noch umstritten² (vgl. u.a. Schwarz-Friesel 2013: 69; Koesters Gensini 2016: 126 f.). Emotionen konzeptualisiert Schwarz-Friesel (2013: 48) bspw. als „mehrdimensionalen Komplex von bewussten und unbewussten Kenntnissen, Repräsentationen und Prozessen“, die „auf innere und äußere Erlebenskomponenten“ Bezug nehmen und als solche körperlich, kognitiv wie auch psychisch wirken können.

Von Bedeutung für den vorliegenden Beitrag ist auch der Unterschied zwischen *Emotionsthematisierung* (oder *-beschreibung*) und *Emotionsausdruck*. Emotionen können unterschiedlich thematisiert werden: u.a. mit dem Emotionswortschatz, mit der Beschreibung der Emotion mit Hilfe von erlebnisdeklarativen Formeln, mit metaphorischen Wendungen oder mit der Nennung und/oder Beschreibung von Ereignissen, aus denen die Emotion inferiert werden kann (vgl. Fiehler 2011: 20-30). Der Emotionsausdruck umfasst hingegen „alle Verhaltensweisen (und physiologische Reaktionen) im Rahmen einer Interaktion, die im Bewußtsein, daß sie mit Emotionen zusammenhängen, in interaktionsrelevanter Weise manifestiert und/oder so gedeutet werden“ (Fiehler 1990: 100), d.h.: Im Interaktionsprozess wird nicht immer explizit über Emotionen gesprochen; die mit einem gewissen Thema verbundenen Emotionen lassen sich aber auf sprachlicher Ebene durch Stimmcharakteristika (dazu vgl. *ebd.*: 170), expressives Vokabular wie auch Gestik und Mimik zum Ausdruck bringen. Eine prominente Rolle spielt dabei das prosodische und intonatorische Verfahren, das u.a. mit der lexiko-syntaktischen Ebene einhergeht. Wie Drescher (2003: 92) betont, „[hat] der prosodisch vermittelte Emotionsausdruck [...] eine Komplexität, die sich im Zusammenspiel mit anderen sprachlichen Mitteln im Rahmen affektiver Verfahren und Sprechstile noch verstärkt“. Trotz der Zentralität prosodischer und stimmlicher Phänomene beim Emotionsausdruck bleibt deren Untersuchung z.T. unsystematisch (vgl. *ebd.*). Es ist nämlich zu bedenken, dass prosodische Merkmale, wie bereits Banse/Scherer (1996) betont haben, unterschiedliche Emotionen zum Ausdruck bringen, sodass eine eindeutige und systematische Klassifizierung der Emotionalität auszeichnenden prosodischen Verfahren schwer zu erreichen ist. Eine nähere Darstellung solcher differenzierten prosodischen Variationsbreite kann in diesem Rahmen nicht geleistet werden. Wir beschränken uns daher, darauf hinzuweisen, dass starke Akzente eine intensivierende Funktion haben (vgl. Schwitalla 2012⁴: 60), während plötzliche Tonhöhen sprünge – ggf. gepaart mit Veränderungen der Lautstärke und der Sprechgeschwindigkeit – sich mit großer Emotionalität und Emphase in Verbindung bringen lassen (vgl. *ebd.*: 71).

² Kleinginna/Kleinginna (1981) haben bspw. 92 Definitionen identifiziert.

Schwitalla (*ebd.*: 79) weist außerdem auf die Klassifikation Scherers (1982) zu den vokalen Indikatoren von Gefühlszuständen hin. Laut Scherer korrelieren Ärger, Freude (und vielleicht Angst) mit hoher Tonhöhe, lautem und schnellem Sprechen; Trauer zeichnet sich hingegen durch langsames und leises Sprechen wie auch durch fallende Intonation aus. Solche Korrelationen sind aber nicht immer eindeutig.

Die Interviews aus dem sogenannten *Israelkorpus*, das von der Germanistin Anne Betten und Mitarbeiterinnen erstellt wurde und z.Z. aus 316 Gesprächen mit der ersten und der zweiten Generation deutschsprachiger Migrant_innen in Israel besteht³ (siehe auch Abschnitt 3.), stellen eine ergiebige Datenbasis zur Erforschung des vorliegenden Themenkomplexes dar. Beim Abruf vergangener Ereignisse werden auch die damit gekoppelten Emotionen erinnert, sodass ein Fenster auf die „subjektive Lebenswelt“ (Betten/Thüne/Leonardi 2016: XI) der Sprecher_innen eröffnet wird. Dadurch wird der Erzählprozess von der emotionalen Dimension geprägt: Neben in der erzählten Zeit erlebten Emotionen steuert die Rekonstruktion des Vergangenen in der Erzählzeit neue Emotionen, die somit im und durch den Verbalisierungsvorgang entstehen. Emotionen im *Israelkorpus* sind mehrfach untersucht worden, und zwar mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Berücksichtigt wurden die lexikalische (vgl. Majer 2012; Flinz 2019), syntaktische (vgl. Bračič 2012) und prosodische Ebene (vgl. D’Alesio 2017; Koesters Gensini/D’Alesio 2017), der Zusammenhang mit Metaphern (vgl. Thüne/Leonardi 2011) und erzählerischem Verfahren (vgl. die Beiträge des Bandes von Leonardi/Thüne/Betten 2016 und Luppi 2017); ferner wurden der Emotionswortschatz (vgl. Koesters Gensini 2016; Brambilla/Flinz 2019) und die Intensitätspartikel *ganʕ* (vgl. Flinz/Moroni 2020) analysiert. Das vorliegende Thema ist in letzter Zeit auch mit der Untersuchung von Orten⁴ ertragreich verbunden worden (vgl. Ruppenhofer/Rehbein/Flinz 2020; Flinz/Ruppenhofer 2021; Leonardi *et al.* 2023).

Gerade in Hinblick auf die Verknüpfung zwischen Emotionen, Erinnerungs- und Verbalisierungsarbeit, ebenso wie auf „die Rekonstruktion *vergangenen Erle-*

³ Alle Interviews des *Israelkorpus* sind über die DGD (*Datenbank für gesprochenes Deutsch*) des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache in Mannheim abrufbar (vgl. <<https://dgd.ids-mannheim.de>> [24.08.2022]). Zur Entstehung und zum Bestand der *Israelkorpora* vgl. Betten/Leonardi (im Druck) wie auch die Einleitung zum Band von Leonardi *et al.* (2023). Eine vollständige Literatur zum *Israelkorpus* ist unter <<https://www.zotero.org/groups/2219390/israelkorpus/library>> [24.08.2022] zugänglich.

⁴ Vgl. hierzu v.a. das von Simona Leonardi geleitete Projekt *Orte und Erinnerung. Eine Kartografie des Israelkorpus* <<https://kartografiedesisraelkorpus.wordpress.com>> [24.08.2022].

bens und auf *lebensgeschichtliche Prozesse*“ (Becker 2019: 2; Hervorheb. im Original), stellen Orte nicht nur im geographischen, sondern auch im ‚sozialen‘ Sinne einen zentralen Aspekt dar. Sie fungieren tatsächlich als Ankerpunkte für Gedächtnisinhalte (vgl. Casey 1993: 172). Im Erzählprozess werden abgerufene vergangene Erfahrungen mit Orten verbunden, was zum Wachrufen bereits erlebter Emotionen wie auch zur Entstehung neuer Emotionen führt (dazu vgl. Flinz/Leonardi im Druck). Einerseits können Orte mit ambivalenten Gefühlen assoziiert werden (vgl. Brambilla/Flinz 2019); andererseits kann sich deren Bedeutung im Laufe der Zeit ändern⁵ (vgl. Schwitalla 2023). Brambilla/Flinz (2019) zeigen z.B. anhand der Gespräche des Korpus ISW (siehe Abschnitt 3.), dass Wien mit positiven Emotionen wie Liebe und Freude vor der Emigration verbunden wird; nach dem ‚Anschluss‘ und der Emigration wird die Stadt jedoch mit Angst oder Hass in Zusammenhang gebracht.

3. Korpus und Methode

Im Fokus des vorliegenden Beitrags steht das Korpus ISW – *Emigrantenddeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem*⁶, das zusammen mit den Korpora IS – *Emigrantenddeutsch in Israel*⁷ und ISZ – *Zweite Generation deutschsprachiger Migranten in Israel*⁸ das sog. *Israelkorpus* (siehe Abschnitt 2.) bildet. Die Interviews des Korpus ISW wurden größtenteils bei einer Exkursion von Studierenden und Lehrenden der Salzburger-Germanistik aufgenommen. Das Korpus umfasst 28 Gespräche mit jüdischen Frauen und Männern im Alter von 69 bis 90 Jahren, die in Österreich (meist in Wien) geboren bzw. aufgewachsen sind und die größtenteils nach dem ‚Anschluss‘ mit der Jugendalija (meistens ohne Eltern) nach Palästina/Israel emigriert sind. Im Zentrum dieser narrativ-autobiographischen Interviews stehen die Biographien der Sprecher_innen vor und nach der Emigration, Erfahrungen mit Antisemitismus, der Neuanfang in Palästina/Israel und der damit gekoppelte Sprach- und Kulturwechsel.

Zum Zwecke der vorliegenden Untersuchung wurde das Korpus ISW sowohl mit Hilfe der Funktionalitäten der DGD (vgl. Deppermann/Schmidt 2014) als auch von *Sketch Engine* (vgl. Kilgarriff *et al.* 2014) untersucht. Um unsere For-

⁵ Massey (1995: 187) stellt hierzu Folgendes fest: „But, more importantly, what I want to consider here is the ways in which places also stretch through time. Places as depicted on maps are places caught in a moment; they are slices through time“.

⁶ PID = <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C42A-423C-2401-D>>.

⁷ PID = <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C3A7-393A-8A01-3>>.

⁸ PID = <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C453-CEDC-B601-2>>.

schungsfragen zu beantworten, haben wir vorerst eine quantitativ-qualitative Analyse des Korpus gemacht: Nach Extrahierung der substantivischen Häufigkeitsliste (vgl. die Funktion *Word-List* von Sketch Engine) wurde diese nach Substantiven (Eigennamen und konkreten Nomina), die als ‚typische Orte der Zeit‘ kategorisiert werden konnten, überprüft. Anschließend wurden ihre Konkordanzzeilen sowie größere Textstellen in Betracht gezogen (vgl. die Funktion *Concordances* von *Sketch Engine* und die Funktionalitäten der DGD), um die Bedeutung der identifizierten Substantive als ‚typische Orte der Zeit‘ zu überprüfen. Eine feinkörnige qualitative Analyse der selektierten Interviewausschnitte hat die Benennung der Orte, die Erzählung von verbundenen Ereignissen, das Vorhandensein von Emotionswortschatz ebenso wie sich dem Höreindruck entziehende prosodische Elemente, die als Emotionsausdruck bewertet werden könnten, fokussiert. Dies hat es ermöglicht, die dadurch herausgefilterten Interviewdaten in vier Szenarien zu gruppieren, die aus der Verbindung folgender Möglichkeiten an Emotionsthematisierung entstehen: a) implizite Emotionsthematisierung durch Erlebensbenennung, b) implizite Emotionsthematisierung durch Erlebenserzählung und c) Emotionsthematisierung mit Emotionswortschatz. Die Ergebnisse wurden dann miteinander verglichen, um die Thematisierung und den Ausdruck von Emotionen zu bewerten. Anhand dreier exemplarischer nach den GAT 2-Konventionen (vgl. Selting *et al.* 2009) feintranskribierter Interviewausschnitte werden die obengenannten Konstellationen, die sich aus dem Zusammenhang zwischen Orten, Mitteln zur Emotionsthematisierung und Emotionsausdruck ergeben, abschließend diskutiert.

4. Ergebnisse der Analyse

4.1 ‚Orte der Zeit‘ im Korpus ISW

Die extrahierte Häufigkeitsliste der Substantive im Korpus ISW enthält 6.197 Substantive und mehr als 2.860 Substantive kommen mehr als zweimal vor. Darunter wurden Substantive (Konkrete und Eigennamen) identifiziert, die als ‚typische Orte der Zeit‘ kategorisiert werden konnten (siehe Tab. 2):

‚TYPISCHE ORTE DER ZEIT‘	OKKURRENZEN	KATEGORISIERUNG
Lager	29	Konkretum
Auschwitz	28	Eigennamen
Dachau	21	Eigennamen
Riga	18	Eigennamen

Bergen-Belsen	15	Eigenname
Gefängnis	10	Konkretum
Konzentrationslager	12	Konkretum
Ghetto	14	Konkretum
Buchenwald	7	Eigenname
Kriegsgefangenenlager	2	Konkretum
KZ	3	Konkretum
Vernichtungslager	2	Konkretum
Minsk	2	Eigenname

Tab. 2: ,typische Orte der Zeit', die \geq als 2 Okkurrenzen haben und ihre Kategorisierung

Wie man aus der Tabelle entnehmen kann, können sowohl Konkreta als auch Eigennamen⁹ als ,typische Orte der Zeit' eingestuft werden. Mit Konkreta werden Orte identifiziert, an denen die Interviewten oder ihre Familienangehörige Erfahrungen von Antisemitismus erlebt haben (vgl. Flinz/Ruppenhofer in diesem Band), wie das *Ghetto*, das *Gefängnis* und das *Lager* (*Konzentrationslager*, *Kriegsgefangenenlager*, *Vernichtungslager*, *KZ*). Eigennamen benennen hingegen geographisch die Orte, in denen sich die obengenannten Konkreta befinden: *Auschwitz*, *Dachau*, *Riga*, *Bergen-Belsen*, *Buchenwald*, *Minsk*. Es ist auffällig, dass Eigennamen häufiger als Konkreta benutzt werden und oft werden sie metonymisch anstelle des Konkretums verwendet:

(1)¹⁰

Der/ * Ich mein der hat die ganzen Jahre sagen wir achtunddreißig bis fünfundvierzig oder sechsendvierzig oder wann das war, oder vierundvierzig war das, * hat der nichts gehört von seinem Vater und hat gedacht, der ist in= n Konzentrationslager gekommen oder was. ** (ISW_00001)

(2)

Lager, in Auschwitz. In Auschwitz. (ISW_00016)

⁹ Zur Einteilung der Wortart *Substantiv* siehe Duden (2016⁹). *Konkreta* nennt man „Substantive, mit denen etwas Gegenständliches bezeichnet wird“ (ebd.: 151); *Eigennamen* sind Substantive, die etwas Einzelnes benennen, d.h. ein Individuum, einen Ort, eine Institution etc. (ebd.: 152-153).

¹⁰ Die Transkriptionen der Beispiele entstammen der DGD und sind orthografische Rohtranskripte mit zusätzlichen Notationen. Vgl. <https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_external.corpora?v_session_id=DAA4466380526B6A509F59DAB34DAF92&v_doctype=c&v_corpus=ISW-> [24.08.2022].

(3)

Man musste erstens einmal Vorzugsschüler gewesen sein, der Vater musste Frontkämpfer gewesen sein, was im ersten Krieg, was mein Vater wirklich war, * als Dank dafür wurde er in Buchenwald er/ ermordet * und (ISW_00013)

Wenn wir hingegen die Benennung der ‚typischen Orte der Zeit‘ in den einzelnen Interviews fokussieren, sehen wir, dass sie mit Ausnahme des Ereignisses ISW_00018 in allen Interviews vorkommen (siehe Abb. 1):



Abb. 1: Graphik zur Übersicht des Verhältnisses Benennung der ‚typischen Orte der Zeit‘/Interview

In einem großen Teil der Interviews (acht Interviews) werden solche Orte weniger als fünfmal benannt, aber in fünf Interviews kommen sie sogar mehr als zehnmal vor. In den Ereignissen ISW_00015 und ISW_00016 ist ihre Häufigkeit und Variation sehr hoch (siehe Tab. 3):

EREIGNIS	ISW_00015	ISW_00016
‚typische Orte der Zeit‘	Lager (5), Konzentrationslager (6), Vernichtungslager (2), Gefängnis (6), Ghetto (3), Auschwitz (5), Dachau 2, Bergen-Belsen (3)	Lager (4), Konzentrationslager (2), Buchenwald (1) Auschwitz (4), Dachau (5), Bergen-Belsen (1), Riga (13)

Tab. 3: ‚typische Orte der Zeit‘ im ISW_00015 und ISW_00016

4.2 Emotionsthematisierung

Die in 4.1 aufgelisteten Orte haben eine zentrale Bedeutung für das Leben der Interviewten und sind mit unterschiedlichen Emotionstypen verbunden, meistens jedoch mit negativen Emotionen wie Trauer oder Ärger. Im vorliegenden Arbeitsschritt haben wir uns auf unterschiedliche Thematisierungsmöglichkeiten von Emotionen konzentriert und sie untersucht. Somit haben sich vier unterschiedliche Szenarien ergeben (siehe Tab. 4), die anschließend auch in Hinblick auf den Emotionsausdruck fokussiert wurden (siehe Abschnitt 4.3).

SZENARIO	EMOTIONSTHEMATISIERUNG		
	Benennung des Ortes bzw. Erlebnisses	Erzählung des Ereignisses / der Ereignisse	Gebrauch von Emotionswortschatz und Vorhandensein von metaphorischen Ausdrücken
1.	+	-	-
2.	+	-	+
3.	+	+	-
4.	+	+	+

Tab. 4: Identifizierte Szenarien auf der Basis der Emotionsthematisierung

Szenario Nr. 1: Im ersten Szenario findet ausschließlich die Benennung des Ortes bzw. des damit verbundenen Erlebens statt; die Ereignisse, die mit dem Ort verbunden sind, werden nicht erzählt; Emotionswortschatz ist nicht anwesend und Emotionen werden auch nicht durch metaphorische Wendungen dargestellt; Emotionsausdruck ist beim Höreindruck meistens nicht auffällig.

Dieses Szenario ist in unseren Daten selten identifiziert worden, da, wenn ,Orte der Zeit' benannt werden, entweder Ereignisse erzählt werden, aus denen Emotionen inferiert werden können, oder Emotionen verbal (durch Emotionswortschatz, Intensitätspartikeln, metaphorische Wendungen) thematisiert werden. Ein Beispiel ist die Passage, in der Anitta Goldschmidt (ISW-_E_00007) über das Schicksal ihres Vaters berichtet und den Ort *Lager* als Erlebensbenennung thematisiert. Der Emotionsausdruck ist beim Höreindruck nicht besonders auffällig (für eine detaillierte Analyse der prosodischen Eigenschaften siehe Abschnitt 4.3).

Szenario Nr. 2: Im zweiten Szenario findet ausschließlich die Benennung des Ortes bzw. des damit verbundenen Erlebens statt; die Ereignisse, die mit dem

Ort verbunden sind, werden nicht erzählt; Emotionswortschatz ist anwesend und/oder Emotionen werden durch metaphorische Wendungen dargestellt; Emotionsausdruck kann beim Höreindruck mehr oder weniger deutlich auffällig sein.

Dieses Szenario kommt in unserem Korpus vor, wenn auch nicht sehr häufig. Ein Beispiel dafür ist ein Ausschnitt vom Interview mit Anitta Goldschmidt (4). Emotionsausdruck ist beim Höreindruck in diesem Fall auffällig.

(4) Interview Monika Neuhofer (MN) und Eva Schmidhuber mit Anitta Goldschmidt (AG) (*12.09.1919 in Brünn als Anitta Berger), Jerusalem, 30.11.1998 (ISW_E_00007, PID = <http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C42F-8D5C-3901-5>, 51 min 19 s – 52 min 14 s)

001 MN: Und ihr Großvater lebte nicht bei Ihnen.
 002 AG: Nein, der lebte in Iglau. Zunächst hatte er ein großes
 003 Gut nahe von Iglau und wir waren sehr viel dort, wir
 004 haben ihn heiß geliebt. Dann war er in Iglau und er hat
 005 das Glück gehabt, 1936 zu sterben, einen normalen Tod. So
 006 ist das, manches Mal sagt man auch dazu Glück.
 007 MN: Ja.
 008 AG: Grad die andern Verwandten, die da irgendwo in Auschwitz
 009 oder wo umgekommen sind, fürchterlich. Daran darf man
 010 überhaupt nicht denken. Sie waren einmal in Mauthausen?
 011 MN: Ja.
 012 AG: Und in Dachau?
 013 MN: In Dachau war ich noch nie, nein.

Beim Erzählen über ihre Kindheit und Jugend in Wien spricht Anitta Goldschmidt über ihren Großvater, den sie *heiß geliebt* (Z. 004) hat (Emotionsthematisierung mit Emotionswortschatz – das Verb *lieben* – verbunden mit der Metapher der Wärme durch das Adjektiv *heiß*). Die Gegenüberstellung des natürlichen Todes ihres Großvaters, der aus der Perspektive der Erzählzeit *Glück hatte*, unter diesen Umständen zu sterben, mit dem Tod von anderen Verwandten, die *irgendwo* (Z. 008) (Vagheitsindikator) *in Auschwitz oder wo* (Z. 009) (Vagheitsindikator) umgekommen sind, wird aus der Erzählzeit mit dem emotionsthematisierenden Adjektiv *fürchterlich* (Z. 009) bewertet. Die Rekonstruktion der Todesumstände bleibt jedoch vage und fragmentarisch; trotzdem können dabei die Emotionen der Sprecherin inferiert werden. Goldschmidt möchte aber nicht explizit darüber sprechen und nach einer generalisierenden Feststellung (*daran darf man überhaupt nicht denken* Z. 009-010) fragt sie die Interviewerinnen, ob sie in Mauthausen und in Dachau gewesen sind. Die Orte Mauthausen und Dachau stehen metonymisch für die Konzentrationslager, die heute als KZ-Gedenkstätte besichtigt werden können.

Szenario Nr. 3: Im dritten Szenario findet sowohl die Benennung des Ortes bzw. des damit verbundenen Erlebens als auch die Erzählung über Ereignisse, die

mit dem Ort verbunden sind, statt. Emotionswortschatz ist nicht anwesend und Emotionen werden auch nicht durch metaphorische Wendungen dargestellt; Emotionsausdruck ist beim Höreindruck meistens auffällig.

Das dargestellte Szenario kommt häufig in unserem Korpus vor, da die benannten ,Orte der Zeit' zum einen Ankerpunkte für Gedächtnisinhalte und Orientierungsstrukturen (vgl. Leonardi *et al.* 2023) im Erinnerungsprozess sind und zum anderen mit unterschiedlichen Emotionen beladen sind. Mehrere Beispiele dafür sind im Interview mit Jehudith Hübner (ISW-_E_00013) zu finden. Bei der Erzählung der Ereignisse, die zur tragischen Zerstörung ihrer Familie geführt haben (siehe auch Szenario Nr. 4), berichtet sie über den Tod ihres Vaters in Buchenwald. Wenn auch an einigen Stellen knapp und von Ungewissheit geprägt, ist das Erzählen doch emotionsbeladen: Anzeichen der in der Erzählsituation andauernden Emotionalität der Sprecherin kommen häufig vor, so dass ihre emotionale Erregung beim Erzählprozess deutlich wahrgenommen werden kann. Trauer und Ärger sind die Emotionen, die wachgerufen werden und ausgedrückt werden (für eine detaillierte Analyse siehe Bsp. 7 und 8 in Abschnitt 4.3). Mehrmals wird das Schicksal ihrer Familie mit dem Schicksal von tausenden anderen Menschen, die auch so *elend zugrunde gegangen sind*, in Verbindung gebracht und aus der heutigen Perspektive mit Fassungslosigkeit bewertet (*und das sind dinge die man niemals sich hätte vorstellen können*).

Szenario Nr. 4: Im vierten Szenario findet sowohl die Benennung des Ortes bzw. des damit verbundenen Erlebens als auch die Erzählung über Ereignisse, die mit dem Ort verbunden sind, statt. Emotionswortschatz ist anwesend und/oder Emotionen werden auch durch metaphorische Wendungen dargestellt; Emotionsausdruck ist beim Höreindruck meistens auffällig.

Auch dieses Szenario kommt in unseren Daten häufig vor. Ein Beispiel lässt sich erneut dem Interview mit Jehudith Hübner (ISW-_E_00013) entnehmen. Im Rahmen der Erzählung darüber, wie ihre Familie zugrunde gegangen ist (siehe Szenario Nr. 3), erzählt Hübner (5) über ihre Mutter und ihre neunjährige Schwester, die (Z. 029) im Ghetto Litzmannstadt (heute Łódź) nach einem Transport unter menschenunwürdigen Bedingungen (*unter tierischer Behandlung in Viehwagons* Z. 011-012) in den Gaskammern ermordet wurden.

(5) Interview Beate Westermayer und Eveline Graßmann mit Jehudith Hübner (JH) (*19.03.1921 in Wien als Jessy Winkler), Jerusalem, 30.11.1998 (ISW-_E_00013, PID = <http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C434-0AEC-4A01-F>, 36 min 27 s – 38 min 39 s)

001 JH: Und meine Mutter ist in Wien geblieben, ich hatte keine
002 Einreise für sie erreichen können, nach Palästina, ist sie
003 mit meiner kleinen Schwester, die damals neun Jahre alt

004 war in Wien geblieben und wurde nach einem Jahr nach
 005 Litzmannstadt, so hat der deutsche Name von Lodz geheißen,
 006 es gibt eine große Stadt in Polen, die heißt Lodz. Haben
 007 Sie von der was gehört (eine) Textilstadt, die wurde unter
 008 der deutschen Regierung Litzmannstadt genannt und dort
 009 war ein großes Ghetto und dort wurden aus ganz
 010 unerklärlichen Gründen 4 oder 5 Transporte in den Jahren
 011 40, 41 nach Lodz deportiert aus Wien, unter tierischen
 012 Behandlungen in Viehwagons wurden sie nach Lodz deportiert
 013 und von dort sind sie irgendwie beide verschwunden. Meine
 014 Mutter war an die 50, meine Schwester war 9 und man
 015 hat gesagt, damals gabs noch keine Auschwitz-
 016 Vergasung, da hat man etwas anderes gemacht, man hat
 017 Leute, die nicht arbeitsfähig waren wie meine Mutter und
 018 meine kleine Schwester, hat man in ein nahe gelegenes
 019 Dorf (...) oder wie das ge/(Kulmhof) geschickt und hat sie
 020 in in Last/ in Lastwagen eingesperrt und den Exhaustor
 021 laufen lassen und die sind dann elend erstickt, in diesem/
 022 so haben die zwei geendet. Und ich sag immer, mir tut
 023 es schrecklich weh, dass meine Eltern umgekommen sind,
 024 aber am meisten tut es mir weh, wenn ich daran denke, dass
 025 ein 9jähriges Kind so end so elend zu Grunde gehen musste.
 026 Nach alldem, was sie mitgemacht hat. Sie sind schon dort
 027 angekommen, ausgemergelt Ende 40, Anfang 41, ohne
 028 Rationskarten und so weiter, in Viehwagons hingbracht
 029 nach Lodz, um nachher so endigen, vergast geworden zu
 030 sein.

Hübner spricht offen darüber, wie sie sich fühlt, wenn sie diese Erinnerungen wachruft, und benutzt dabei auch den Emotionswortschatz (das Verb *wehtun* Z. 022-023), intensiviert durch das Adjektiv *schrecklich*, das in der Funktion einer Intensitätspartikel benutzt wird. Die Wiederholung des Verbs *wehtun* in Zusammenhang mit dem traurigen Schicksal der Schwester, die nur neun Jahre alt war, als ihr Leben nach schweren körperlichen, psychischen und emotionsgeladenen Erfahrungen (siehe das Verb *mitmachen* Z. 026) beendet wurde, thematisiert erneut die Emotion der Erzählerin. Das Sprechen ist weiterhin emotionsbeladen: Trauer und Ärger sind wahrzunehmen.

Ein weiteres Beispiel ist auch im Interview mit Margit Halevy (ISW-_E_00010) zu finden. Halevy bewertet die Deportation nach Dachau des Onkels aus der heutigen Perspektive mit der Metapher des Schlags: *aber das wirklich das war das erste Mal, dass da son Schlag in die Familie kam* (Bsp. 9, Z. 007). Dem Onkel gelang es aber erstaunlicherweise (*sogar*) aus Dachau herauszukommen und dann auszuwandern. An dieser Stelle beschreibt die Sprecherin ihre Reaktion, als sie den Onkel nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager wiedersah. Als junges Mädchen sieht sie, dass der Onkel sich sehr stark (siehe das als Intensitätspartikel

benutzte englische Adverb *shocking*, Bsp. 9, Z. 015) verändert hat. Sie nimmt die vermutlich physische und psychische Veränderung des Onkels wahr (*diesem Mann ist etwas vorgegangen*, Bsp. 9, Z. 018), auch wenn sie sich noch keine Erklärung dafür geben kann. Unterschiedliche Emotionen, darunter Traurigkeit, werden dabei ausgedrückt (für eine detaillierte Analyse siehe Bsp. 9 in Abschnitt 4.3).

4.3 Emotionsausdruck

Im vorliegenden Ausschnitt werden drei exemplarische Interviewpassagen aus drei unterschiedlichen Gesprächen qualitativ untersucht. Im Fokus des Interesses steht der Zusammenhang zwischen dem Wachrufen und der Verbalisierung von mit ,Orten der Zeit' verbundenen Ereignissen und deren Zusammenhang mit dem Emotionsausdruck.

Der erste Ausschnitt ist dem Anfang des Interviews mit Anitta Goldschmidt entnommen, in dem die Sprecherin die Familiensituation und die Flucht aus Österreich skizziert (siehe Bsp. 6). Ihre Familie wanderte zunächst in die Türkei aus, wo ihr Vater zu dem Zeitpunkt als Fachmann in der Textilindustrie tätig war. Gleich nach der Ankunft der Familie in der Türkei kehrte allerdings der Vater zurück nach Österreich. Er wurde in einem Lager in der Slowakei interniert und kurz vor Kriegsende auf der Flucht erschossen. In der vorliegenden Passage, in der Goldschmidt auf Anfrage der Interviewerin (IP 001-002) über das Schicksal ihres Vaters berichtet, kommt die Ortsbezeichnung *Lager* als Erlebensbenennung vor.

(6) Interview mit Anitta Goldschmidt (ISW-E_00007, 18 min 03 s – 18 min 38 s)

001 MN: <<f,acc> und ä::h, (-) wissen SIE wie_wie,
 002 also (.) das weitere schicksal ihres vAters: (.) das: (.)
 !KEN!nen sie;>
 003 AG: <<f,all> ja (---) mein vAter war (.) zunächste mal (.) nach
 PRAG gegangen, (--)
 004 dann wurde er ausgewiesen weil die famIlie aus der slowakEI
 (.) gestammt hat,=
 005 =dann kam er °hhh irgendwo in die slowakEI (.) in ein
 lAger,> (---)
 006 <<f,acc> aber ein ziemlich:::ä::h (.) GUTES lAger;
 007 das HEISST-
 008 es war eine gan ein ganzes dOrf> (.) <<f,rall> war als
 !LA!ger (---) bestImmt,>
 009 <<f,all> so wie Anfangs die !GHET!tos waren-
 010 und ↑INNERhalb dieses lAgers konnten sie sich frEI bewegen;>

Beim Höreindruck fällt an dieser Stelle die rhythmische und z.T. lebendige Sprechweise auf: Gepaart mit der auffälligen Akzentuierung (*lAger* IP 005 und 008; *!GHET!tos* IP 009; *↑INNERhalb* IP 010) und der vorwiegend steigenden

Finalintonation erwecken die hohe Tonhöhe und die schnelle Sprechgeschwindigkeit den Eindruck einer flüssigen, nicht besonders expressiven Redeweise. Interessant ist der Gebrauch des Vagheitsindikators *irgendwo* (IP 005), der darauf hinweist, dass die Rekonstruktion dessen, was vom Vater erlebt wurde, z.T. vage und fragmentarisch bleibt (dazu vgl. auch Thüne 2016). Auch die kurze Beschreibung des Lagers (IP 006-010), die Goldschmidt bei einer aus der Erzählzeit formulierten Evaluierung (<<f,acc> *aber ein ziemlich:::ä::b* (.) *GUTES Lager*; IP 006) liefert, basiert vermutlich auch auf die Erzählung eines Kameraden ihres Vaters, der sich noch retten konnte. Im Anschluss an die vorliegende Stelle berichtet die Sprecherin nämlich darüber, dass er die Adresse eines in den USA wohnenden Onkels hatte und ihm die Ermordung des Vaters mitteilte.

Eine unterschiedliche Emotionskonstellation ergibt sich in dem folgenden Ausschnitt (siehe Bsp. 7 und 8), in dem Jehudith Hübner über den Tod ihres Vaters in Buchenwald berichtet. Hübner führt in ihrem Interview aus, wie ihre Familie im KZ „zugrunde gegangen [ist]“ (IP 037). Die Erzählung deren tragischer Zerstörung erfolgt in zwei Etappen, bei denen Orte als narratologische und erzählerische Strukturierungsmittel eine zentrale Rolle spielen und zu Orientierungsstrukturen (vgl. Leonardi *et al.* 2023) im Erinnerungsprozess werden. Zunächst umreißt die Sprecherin (36 min 3 s – 38 min 38 s), wie ihre Mutter und ihre neunjährige Schwester, die Wien nicht verlassen konnten, „unter tierischer Behandlung in Viehwagons“ in das Ghetto Litzmannstadt (heute Łódź) transportiert wurden und dort vergast wurden. Im unmittelbaren Anschluss daran rekonstruiert sie rückblickend das tragische Schicksal des Vaters, der in Buchenwald umkam.

(7) Interview mit Jehudith Hübner (ISW-_E_00013, 38 min 39 s – 40 min 01 s)

001 JH: <<f,acc> und mein vAter wurde EIne !WO!che (-)
nach kriegsausbruch,
002 also der kRIEgs (.) krieg ist ausgebrochen am Ersten
sep!TEM!ber?>
003 <<f,all> am nEUnten september (--) gingen die Es Es leute
mit v:: (.) vorbereiteten re!GIS!tern-
004 die sie in der TAsche hatten-
005 von WOHNung zu wöHnung,> (---)
006 <<f,rall> und fingen mÄNner zwischen ACHTzehn und bis zu den
(--) aus!hEben,> (--)
007 <<dim,rall> zuerst kamen die nach (-) buch (.) nach
(.) !STA!dion (-) in wIEn,
008 vom stadion nach (---) ä:h (-) !DACH!au,
009 und von dAchau nach !BU!chenwald,> (---)
010 <<f,all> es waren EInige (--) tausend JUDen die dorthin
kamen,
011 und die sind !FAST! alle (-) nach zwEI drEI monaten (-) zu
grund gegangen,

012 man hat den Angehörigen einen BRIEF geschickt, (-)
 013 er sei so und so (.) auf der !FLUCHT! (-- erschossen,
 014 und wenn sie so und so viel gEld bezAhlen bekommen sie die
 †!UR!ne;>
 015 <<dim,all> die ASCHENurne zugesandt.>
 016 <<f,all> und das hat !JE!der getan; (--)
 017 und meine MUTter hat das auch getAn-
 018 und sie hat die ASCHENurne am frIEDhof
 beigesetzt->
 019 <<f,acc> und wenn ich das ist auch ein grUnd dass ich HÄufig
 nach WIEN fahr;>
 020 <<f,all> und wenn ich nach WIEN komm,
 021 geh ich in den FRIEDhof und sag->
 022 <<dim,all> ich geh zu mEIner illusion; (---)
 023 denn das ist kEIn vATER; (.)
 024 das ist NICHT die Asche meines vATers.>
 025 <<f,all> das ist die illusi†!ON! (-) den vATER dort irgendwie
 verkörpert zu sehen;>

Ort und Zeit der Verhaftung des Vaters sind der Sprecherin bekannt. Er wurde *EIne !WO!che* (-) *nach kriegsausbruch*, (IP 001), d.h. *am nEUnten september* 1939, von der SS, die *vorbereitete[.] re†!GIS!ter[.] [...]* in der *TAsche hatten* und *von WOHNung zu nObnung* (IP 003-005) gingen, festgenommen. Die Anfangsphase des Berichtes (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004), die das Rekonstruierte zeitlich situiert und sich durch lautes Sprechen und vorwiegend schnelle Sprechgeschwindigkeit auszeichnet, kontrastiert stimmlich mit der räumlichen Beschreibung der Deportation ins KZ: <<dim,rall> *zuerst kamen die nach* (-) *buch* (.) *nach* (.) *!STA!dion* (-) *in mIEn, vom stadion nach* (---) *ä:b* (-) *!DACH!lau, und von dAchau nach !BU!chenwald,* (---) (IP 007-009). Die Aufzählung der Etappen der Deportation von Wien über Dachau nach Buchenwald und die Wiederholung der syntaktischen Struktur *von...nach* dienen zur Rhythmisierung der knappen Darstellung; zugleich wird dadurch ein Spannungsbogen entwickelt, der auf prosodischer Ebene mit einem Wechsel in leiseres Sprechen und geringere Sprechgeschwindigkeit, mit häufigen Pausen wie auch mit der starken Akzentuierung der skandierten Orte (*!STA!dion* IP 007; *!DACH!lau* IP 008 und 009; *!BU!chenwald* IP 009) korreliert. Unseres Erachtens lassen sie sich als Anzeichen der in der Erzählsituation andauernden Emotionalität der Sprecherin interpretieren.

Die darauffolgende Schilderung der grauenhaften Umstände, unter denen der Vater umkam, ist besonders knapp und von der Ungewissheit über dessen Verbleib im KZ geprägt¹¹. Sein Schicksal war dem der *EInige[n]* (-) *tausend Juden die dorthin kamen*, (IP 010) gemeinsam, denn *die sind !FAST! alle* (-) *nach zuvEI drEI monaten* (-) *zu grund gegangen*, (IP 011). Alles, was die Familienangehörigen bekamen,

¹¹ Zur Auseinandersetzung mit dem Tod der Eltern in den Interviews des *Israelkorpus* vgl. Thüne (2016).

war ein offizieller Brief (dazu vgl. Thüne 2016: 58). Der knappe Inhalt solcher unpersönlichen Nachricht über den Tod des eigenen Vaters gibt Jehudith Hübner durch indirekte Rede wieder: *er sei so und so (.) auf der !FLUCHT! (-) erschOssen, und wenn sie so und so viel gEld bezAhlen bekommen sie die ↑!UR!ne;>* (IP 013-014). Die emotionale Anregung der Sprecherin beim Erzählprozess wird v.a. durch die Schwankungen in der Lautstärke ersichtlich: Im Unterschied zur gerade kommentierten Passage (IP 010-014), die sich durch schnelles und lautes Sprechen ebenso wie durch starke Akzente (*!FAST!* IP 011; *!FLUCHT!* IP 013; *↑!UR!ne* IP 014) auszeichnet, birgt die präzisierende Formulierung *<<dim,all> die ASCHEN-urne zugesandt.>* (IP 015) aufgrund der sinkenden Tönhohe und der tieffallenden Finalintonation große Emotionalität. Dass ihre Mutter für die Aschenurne bezahlt hat und sie auf dem Friedhof beigesetzt hat (IP 016-018), dient für die Interviewte als Anlass für einen Perspektivenwechsel. Im Mittelpunkt der Erzählung positioniert sich nun das erzählende Ich mit seiner introspektiven Analyse: Dass die Urne auf dem Friedhof verwahrt wird, ist einer der Gründe, warum Hübner oft nach Wien reist (IP 019). Sie ist sich aber bewusst, dass das väterliche Grab (als symbolischer Erinnerungsort, vgl. Thüne 2016: 70) ausschließlich eine Illusion ist. Die Verbalisierung der Besinnung, die Asche ihres Vaters in Wirklichkeit nicht betrauern zu können, stellt einen emotionsgeladenen Moment dar, der prosodisch durch die niedrigere Tonhöhe und die fallende bzw. tieffallende Intonation markiert wird: *<dim,all> ich geh zu mEIner illusiON; (---) denn das ist kEIn VAter; (.) das ist NICHT die Asche meines vAters.>* (IP 022-024). Ihre Illusion motiviert Hübner mit den folgenden Worten, die unmittelbar dem Bsp. (7) folgen:

(8) Interview mit Jehudith Hübner (ISW-_E_00013, 40 min 02 s – 40 min 48 s)

026 JH: <<cresc,acc> denn diese schUfte haben !KEI!ne asche geschickt;
 027 sie haben ein bisschen ↑ERde hineingetan,
 028 und haben !GELD! dafür genommen; (-)
 029 und mein vater ist !NICHT! auf der schlUcht äh flUcht
 erschossen worden,>
 030 °h <<f,all> man hat mir gesAgt was man mit dem lEUten
 ge!TAN! hat;
 031 man hat sie (.) im !WIN!ter (-) denn der wurde ja anfang
 septEmber eingesperrt,>=
 032 =<<cresc,rall> und ist gestORben am dritten janUar,> (1.5)
 033 <<cresc,all> die wurden unter FÜNf SECHS ZEHN grad !KÄL!te
 (-) ins freie gerufen zu einem ap↑pell?
 034 !NACKT! (.) mit kAltem wAsser übergossen;> (--)
 035 <<f,all> und so sind sie gestANDen (-) bis sie> (.)
 !E!lend> <<p,all> zugrunde gegangen sind.> (1.5)
 036 <<f,acc> und das sind dinge die man (1.6) !NIE!mals sich
 hätte vOrstellen können;> (5.2)
 037 <<p,all> so ist die faMILie dort zugrunde gegangen.>

Es handelt sich um eine Stelle großer emotionaler Dynamik. Die *illusi↑!ON!* (-) *den vAter dort irgendwie verkÖrpert zu sehen;*> (IP 025) rahmt einen argumentativen Teil, in dem Hübner in auffälliger Stimme ihre Illusion dadurch begründet, dass die Urnen nicht die Asche der Toten aufbewahren, sondern lediglich Erde enthalten: <<*cresc,acc*> *denn diese schUfte haben !KEI!ne asche geschickt; sie haben ein bisschen ↑ERde hineingetan, und haben !GELD! dafür genommen;* (-) (IP 026-028). Die Interviewte fügt außerdem hinzu, dass ihr Vater tatsächlich nicht auf der Flucht erschossen wurde (IP 029). Auffallend sind hier die ansteigende Lautstärke und die rekurrierenden besonders starken Akzente (*!KEI!ne* IP 026; *!GELD!* IP 028; *!NICHT!* IP 029), die eine intensivierende Funktion erfüllen und die emotionale Erregung der Sprecherin immer mehr hin zu einem Gefühl des Ärgers zum Ausdruck bringen. Dieser argumentative Einschub löst die Verbalisierung weiterer mit dem tragischen Schicksal im KZ gekoppelter Informationen aus, von denen Hübner indirekt erfahren hat: °*b* <<*f,all*> *man hat mir gesAgt was man mit dem IEUten ge!TAN! hat;* (IP 030). Die Interviewte kennt zwar den genauen Zeitpunkt des Todes ihres Vaters (*man hat sie (.) im !WIN!ter (-) denn der wurde ja anfang septEmber eingesperrt,* =<<*cresc,rall*> *und ist geSTORben am dritten janUar,*> (1.5) IP 031-032) und geht an dieser Stelle auf die grausamen Erlebnisse im KZ ein (IP 033-035). Dass die Konturen der in der Erzählzeit zum Ausdruck gebrachten Emotionen fließend und dynamisch sind, wird auf der prosodischen Ebene besonders auffällig: Das Ärger für das tragische Erlebte, das auf prosodischer Ebene durch das (sehr) laute Sprechen und die angehäuften starken Akzente (*FÜN!F, SECH!S, ZEHN, !KÄ!lte* IP 033; *!NACKT!* IP 034; *!E!lend* IP 035) hervorgehoben wird, steht im Wechselspiel mit der durch leiseres Sprechen und tieffallende Finalintonation markierten traurigen Feststellung, dass ihr Vater und tausend andere Menschen so *!E!lend* <<*p,all*> *zugrunde gegangen sind.*> (1.5) (IP 035); die Sprecherin bringt außerdem ihre Fassungslosigkeit zum Ausdruck (<<*f,acc*> *und das sind dinge die man (1.6) !NIE!mals sich hätte vOrstellen können;*> (5.2) IP 036). Nach einer über 5 Sekunden langen Pause (IP 036) schließt die vorliegende Passage mit einer knappen, doch besonders emotionsintensiven Stelle: <<*p,all*> *so ist die faM!lie dort zugrunde gegangen.*> (IP 037).

Das letzte Analysebeispiel (Bsp. 9) entstammt dem Anfang des Gesprächs mit Margit Halevy, in dem, ähnlich wie bei Anitta Goldschmidt, die Familiensituation in Wien umrissen wird. Halevy wurde in einer assimilierten Familie geboren: Ihre Mutter war Hausfrau; ihr Vater, der als Pharmazeut tätig war, war Offizier im Ersten Weltkrieg und „war fest überzeugt, dass er damit vollkommen gefeit gegen alles Übel ist, und äh er hat wirklich das die ganze Situation nicht wahrgenommen“

(03 min 48 s – 04 min 02 s). Den ersten *Schlag* (IP 007) bekam allerdings Familie Halevy bereits 1938, als der jüngste Bruder des Vaters, der Gynäkologe war, wegen angeblicher Abtreibungen verhaftet wurde und nach Dachau deportiert wurde. Dem Onkel gelang es aber, aus dem KZ zu entkommen und dann mit einem Visum Österreich zu verlassen. In der folgenden Passage rekonstruiert die Sprecherin ihre erschütterte Reaktion, als sie den Onkel nach dessen Befreiung sah.

(9) Interview mit Margit Halevy (MH) (*20.02.1923 in Wien als Margit Heilpern), Jerusalem, 30.11.1998 (ISW-_E_00010, PID = <http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C431-025C-4201-4>, 04 min 04 s – 05 min 12 s)

001 MH: <<f,rall> †ALldings wurde mein:: (.) ein Onkel von †mIr,
 002 der war (-) der jüngste brUder meines VAters-
 003 der war_äh ARZT (.) der war gynäkolOge, (--)
 004 der wurde !SEHR! früh verhaftet,> (---)
 005 <<dim,rall> er war verdächtig ABtreibungen_äh gemacht zu
 haben,> (---)
 006 <<f,all> und er wurde nach !DACH!au geschickt;
 007 also das wirklich das war das Erste mal (--) dass da so_n
 †!SCHLAG! in die famIlie kam,>
 008 VL: <<p,all> das war ACHTunddreißig;>
 009 MH: <<dim,all> das war !ACHT!unddreißig;>
 010 <<f,acc> er wurde !SEHR! früh,>=
 011 <<p,all> das war NOCH im jahre Achtunddreißig;>
 012 <<f,len> und er hatte: (--) in die fa†MILie_äh besorgte ihm
 ein vIsum,
 013 ich WEISS nicht mehr wohIn, (-)
 014 und er kAm_äh nach_äh einigen !WO!chen sogar (-) aus dem
 lAger zurück;
 015 aber er war (---) er war (--) †!SH::O!cking verändert.>=
 016 =<<f,all> also es war Ich war (1.4) ich war JUNG,
 017 aber ich ich::_ich hatte AUCH den Eindruck-
 018 dass diesem !MÄNN! irgendetwas vorgegangen ist->
 019 <<dim,all> das ich NICHT verstehen konnte.> (---)
 020 <<f,all> und †!ER! ist dann ausgewandert;>
 021 <<dim,rall> aber das war eigentlich der †!ERS!te (--) der
 von der familie AUSgewandert ist.>

Halevys Erzählung über die Verhaftung und die Deportation des Onkels nach Dachau ist besonders knapp. Sie beschränkt sich auf den Zeitpunkt der Verhaftung (*!SEHR! früh* IP 004), der dann auf Nachfrage der Interviewerin (<<p,all> *das war ACHTunddreißig;*> IP 008) durch die Angabe des Jahres präzisiert wird (<<dim,all> *das war !ACHT!unddreißig;*> <<f,acc> *er wurde !SEHR! frÜh,*>= <<p,all> *das war NOCH im jahre Achtunddreißig;*> IP 009-011), und auf den angeführten Grund der Verhaftung: Dem Onkel, der Frauenarzt war, wurde vorgeworfen, Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt zu haben. Dessen Deportation nach Dachau

bewertet die Sprecherin aus der Perspektive der Erzählzeit als *so_n* ↑!SCHLAG! (IP 007) für ihre Familie. Dabei handelt es sich um eine Metapher, die durch den indirekten Hinweis auf eine bedrohliche, von Halevys Vater unerwartete Lage für eine zunehmende Spannung sorgt. Der erste Teil der vorliegenden Passage (IP 001-011) zeichnet sich vorwiegend durch lautes Sprechen und starke Akzentuierung (!SEHR! IP 004; !DACH!lau IP 006; ↑!SCHLAG IP 007; !ACHT!unddreißig IP 009; !SEHR! IP 010) aus. Prosodisch fällt allerdings die den Einstieg in die Erzählung auszeichnende Redeverlangsamung (IP 001-004) auf, die, gepaart mit den häufigen Pausen und der geringeren Lautstärke in IP 005 (<<dim,rall> *er war verdächtig ABtreibungen_äh gemacht zu haben,> (-)*), mit Halevys Traurigkeit bei der Re-aktualisierung des Geschehens in Verbindung gebracht werden kann.

Nach einer kurzen Unterbrechung dieser prosodischen Dynamik aufgrund der schnelleren Sprechgeschwindigkeit (IP 006-007 und 010-011) kehrt die Erzählerin zum langsameren Sprechen zurück und merkt an, dass ihr Onkel, dem ein Visum ‚irgendwohin‘ besorgt wurde (IP 012-013), nach einigen Wochen aus Dachau befreit wurde (*und er keAm äh nach äh einigen !WO!oben sogar (-) aus dem Lager zurück;* IP 014). An dieser Stelle ruft die Sprecherin die Erinnerung an ihre damalige Wahrnehmung wach: Der Onkel war trotz des relativ ‚kurzen‘ Lageraufenthalts ↑!S::HOLking verändert (IP 015). Die durch die langsamere Sprechgeschwindigkeit und die fallende (IP 014) bzw. tieffallende (IP 015) Intonation markierte prosodische Abgrenzung vom vorher Gesagten geht auf lexikalischer Ebene mit der Verwendung des stimmlich hervorgehobenen englischen Adverbs ↑!S::HOLking einher, wobei die emotionale Anspannung hier ihren Höhepunkt erreicht: Die Artikulationsspannung und der Gebrauch des Lexems *shocking* reaktualisieren die damaligen negativen und schmerzhaften Gefühle, die Halevy andauernd zu durchleben scheint. Das frustrierende Nicht-Befassen-Können, was der Onkel im Lager erlebt hat, das zu solcher schnellen und schockierenden Veränderung geführt hat, bringt die Sprecherin in leiserer Stimme und tieffallender Finalintonation zum Ausdruck: *aber ich ich::_ich hatte AUCH den Eindruck dass diesem !MANN! irgendetwas vorgegangen ist-> <<dim,all> das ich NICHT verstehen konnte.> (-)* (IP 017-019). Deutliche Spuren von Emotionalität trägt auch die Aussage, welche die vorliegende Passage abschließt und in der Halevy in leiserer Stimme und langsamerem Sprechen aus heutiger Sicht konstatiert, dass die Auswanderung ihres Onkels lediglich der Anfang der Auswanderungsgeschichte ihrer Familie war¹²: <<dim,rall> *aber das war eigentlich der ↑!ERS!te (-) der von der familie AUSgewandert ist.>* (IP 021).

¹² Halevys Eltern wurden 1943 nach Theresienstadt deportiert, konnten sich aber retten und kamen im Februar 1945 durch einen Transport des Roten Kreuzes in die Schweiz. Mit einem *permit* wanderten sie dann nach Australien, wo der Vater 1950 starb. Nach dessen Tod wanderte Halevys Mutter nach Palästina aus.

5. Fazit und Ausblick

Der vorliegende Beitrag setzte sich zum Ziel, die Diskussion zum Zusammenhang zwischen Orten, Erinnerungen und Emotionen, der in den Aufnahmen des *Israelkorpus* besonders zum Tragen kommt (vgl. Leonardi 2016), weiterzuführen. Der Gebrauch eines quantitativ-qualitativen Ansatzes hat es zunächst ermöglicht, die ‚typischen Orte der Zeit‘ im Korpus ISW zu identifizieren. Ihr Vorkommen in den unterschiedlichen Interviews ist sehr variabel, auch wenn es mehrere Interviews gibt, in denen sie gehäuft vorkommen, wie die Ereignisse ISW_00015 und ISW_00016 zeigen. In einem weiteren Schritt wurden die unterschiedlichen Verfahren zur Emotionsthematisierungen im ganzen Korpus aufgefunden und qualitativ untersucht: Sie wurden in vier Szenarien aufgeteilt und anhand von Beispielen zur Diskussion gestellt.

Es konnte festgestellt werden, dass mit den ‚typischen Orten der Zeit‘ die häufigsten Szenarien Nr. 3 (Benennung/Erzählung/kein Emotionswortschatz) und Nr. 4 (Benennung/Erzählung/ Emotionswortschatz) sind. Anschließend wurden drei aussagekräftige Interviewstellen detailliert mit besonderem Fokus auf dem Emotionsausdruck analysiert. Die drei exemplarisch diskutierten Ausschnitte zeigen zum einen, dass die ‚typischen Orte der Zeit‘ zum großen Teil in Berichte bzw. Erzählungen (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004²) über das tragische Schicksal der Eltern bzw. von Familienangehörigen eingebettet sind. Zum anderen konnte festgestellt werden, dass die Berücksichtigung der prosodischen Eigenschaften des Gesagten es ermöglicht, die Analyse der Emotionsthematisierung zu ergänzen. Im Unterschied zur Benennung der Orte (Szenario Nr. 1; siehe Bsp. 6) wird die Verschränkung zwischen der Dimension der Emotionsthematisierung und deren des Emotionsausdruck in den Szenarien Nr. 3 (siehe Bsp. 7 und 8) und 4 (siehe Bsp. 9) besonders auffällig. Die im Erinnerungs- und Erzählprozess erstellten Emotionskonstellationen schwanken v.a. zwischen dem Ärger und Hass auf das tragische Erlebte und der in der Interviewsituation andauernden Traurigkeit bei dem Wachrufen und der Re-aktualisierung des grausamen Schicksals ihrer Familienangehörigen.

Trotz der Schwierigkeit, eine Untersuchung prosodischer Merkmale zum Emotionsausdruck auf der Basis von einheitlichen und deutlichen Parametern durchzuführen (siehe Abschnitt 2.), spielt die Betrachtung der prosodischen Ebene unseres Erachtens eine unerlässliche Rolle, um die fließende Verschränkung unterschiedlicher Emotionsdynamiken erfassen zu können. In einem nächsten Schritt könnte die qualitative Analyse durch weitere Korpusdaten ausgeweitet und vertieft werden. Von der Beobachtung ausgehend, dass etliche ‚typische

Orte der Zeit' in demselben Interview mit demselben/derselben Sprecher_in genannt werden, wäre es u.a. unter Berücksichtigung der individuellen Redeweise interessant, unterschiedliche Ausschnitte aus demselben Gespräch durch eine vergleichende Analyse eingehender zu betrachten.

;

Bibliographie

- Banse, Rainer/Scherer, Klaus R. (1996), *Acoustic Profiles in Vocal Emotion Expression*. «Journal of Personality and Social Psychology» 70 (3), 614-636
- Becker, Johannes (2019), *Orte und Verortungen als raumsoziologische Perspektive zur Analyse von Lebensgeschichten*. «Forum: Qualitative Sozialforschung» 20 (1), Art. 12, <<https://doi.org/10.17169/fqs-20.1.3029>> [24.08.2022]
- Betten, Anne/Leonardi, Simona (im Druck), *Das Interviewkorpus Sprachbewahrung nach der Emigration / Emigrantendeutsch in Israel: ein sprach- und kulturwissenschaftliches Archiv des deutschsprachigen Judentums im 20. Jahrhundert*. «Tsafon. Revue d'études juives du Nord» (Themenheft *Archives de la diaspora – Diaspora des archives*)
- Betten, Anne/Thüne, Eva-Maria/Leonardi, Simona (2016), *Einleitung*. In S. Leonardi/E.-M. Thüne/A. Betten (Hg.), *Emotionsausdruck und Erzählstrategie in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg: Königshausen & Neumann, VII-XVII
- Bračič, Stojan (2012), *Syntaktische Ausdrucksmittel der Emotionalität*. In I. Pohl/H. Ehrhardt (Hg.), *Sprache und Emotion in öffentlicher Kommunikation*, Frankfurt a.M.: Lang, 383-394
- Brambilla, Marina/Flinz, Carolina (2019), *Orte und entgegengesetzte Emotionen (Liebe und Hass) im Korpus ISW*. «Studi Germanici» 15/16, 165-187
- Casey, Edward S. (1993), *On the Phenomenology of Remembering: The Neglected Case of Place Memory*. In R.G. Burton (ed.), *Natural and Artificial Minds*, Albany, NY: SUNY Press, 165-187
- D'Alesio, Veronica (2017), *Caratteristiche prosodiche del parlato emotivo: analisi acustica del racconto di Rachel Beck*. In S.E. Koesters Gensini/M.F. Ponzi (a cura di), *La lingua emigrata. Ebrei tedescofoni in Israele: studi linguistici e narratologici*, Roma: Sapienza Università Editrice, 75-107
- Deppermann, Arnulf/Schmidt, Thomas (2014), *Gesprächsdatenbanken als methodisches Instrument der Interaktionalen Linguistik – Eine exemplarische Untersuchung auf Basis des Korpus FOLK in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2)*. «Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes» 61 (1), 4-17
- Drescher, Martina (2003), *Sprachliche Affektivität. Darstellung emotionaler Beteiligung am Beispiel von Gesprächen aus dem Französischen*, Tübingen: Niemeyer
- Duden (2016⁹), *Die Grammatik*, hrsg. v. A. Wöllstein und der Dudenredaktion, Berlin: Dudenverlag

- Fiehler, Reinhard (1990), *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*, Berlin/New York: de Gruyter
- Fiehler, Reinhard (2011), *Wie kann man über Gefühle sprechen? Sprachliche Mittel zur Thematisierung von Erleben und Emotionen*. In E. Lisanne et al. (Hg.), *Emotionale Grenzgänge. Konzeptualisierungen von Liebe, Trauer und Angst in Sprache und Literatur*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 17-33
- Flinz, Carolina (2019), *Multiword Units and N-Grams Naming FEAR in the Israel-Corpus*. In G. Corpas Pastor/R. Mitkov (eds.), *Computational and corpus-based phraseology*, Cham: Springer Natur Switzerland, 86-98
- Flinz, Carolina/Leonardi, Simona (im Druck) *Luoghi di transito, ricordi ed emozioni nel corpus Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem (ISW)*. In M. Castagneto/M. Ravetto (a cura di), *La comunicazione Parlata / Spoken Communication*. Pubblicazioni del GSCP, vol. 3, Roma: Aracne
- Flinz, Carolina/Moroni Manuela (2020), *Die Verwendung von ganz bei der Thematisierung von Emotionen im Korpus Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem*. «RiCOGNIZIONI» 13 (7), 105-128
- Flinz, Carolina/Ruppenhofer, Josef (2021), *Auf dem Weg zu einer Kartographie: automatische und manuelle Analysen am Beispiel des Korpus ISW*. «Sprachreport» 1, 44-50
- Fries, Norbert (2000), *Sprache und Emotionen: Ausführungen zum besseren Verständnis, Anregungen zum Nachdenken*, Bergisch Gladbach: BLT
- Gebauer, Gunter et al. (2017) (Hg.), *Von der Emotion zur Sprache. Wie wir lernen, über Gefühle zu sprechen*, Weilerswist-Metternich: Velbrück
- Kilgarriff, Adam et al. (2014), *The Sketch Engine: ten years on*. «Lexicography» 1, 7-36
- Kleinginna, Paul R. Jr./Kleinginna, Anne M. (1981), *A Categorized List of Emotion Definitions, with Suggestions for a Consensual Definition*. «Motivation and Emotion» 5 (4), 345-379
- Koesters Gensini, Sabine E. (2016), *Wörter für Gefühle. Der lexikalische Ausdruck von Emotionen im Israelkorpus*. In S. Leonardi/E.-M. Thüne/A. Betten (Hg.), *Emotionsausdruck und Erzählstrategie in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 123-169
- Koesters Gensini, Sabine E./D'Alesio, Veronica (2017), *Tra il detto e il non detto: l'espressione delle emozioni nelle narrazioni di Dov Zuriel (17.12.1925-30.8.2014)*. In

- S.E. Koesters Gensini/M.F. Ponzi (a cura di), *La lingua emigrata. Ebrei tedescofoni in Israele: studi linguistici e narratologici*, Roma: Sapienza Università Editrice, 109-140
- Leonardi, Simona 2016, *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*. In S. Leonardi/E.-M. Thüne/A. Betten (Hg.), *Emotionsausdruck und Erzählstrategie in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 1-45
- Leonardi, Simona et al. (Hg.) (2023), *Orte und Erinnerung. Eine Kartografie des Israel-korpus*, Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici
- Leonardi, Simona/Thüne, Eva-Maria/Betten, Anne (Hg.) (2016), *Emotionsausdruck und Erzählstrategie in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg: Königshausen & Neumann
- Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2004²), *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Luppi, Rita (2017), *Memoria ed emozioni nelle testimonianze di Ari Rath: confronto fra due modalità narrative*. In S.E. Koesters Gensini/M.F. Ponzi (a cura di), *La lingua emigrata. Ebrei tedescofoni in Israele: studi linguistici e narratologici*, Roma: Sapienza Università Editrice, 163-194
- Majer, Martina (2012), *Stimmen gegen das Vergessen. Interviews mit jüdischen Emigranten*, Tübingen: Stauffenburg
- Massey, Doreen (1995), *Places and Their Past*. «History Workshop Journal» 29, 182-192
- Michaelian, Kourken/Sutton, John (2017), *Memory*. In E.N. Zalta (ed.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, <<https://plato.stanford.edu/archives/sum2017/entries/memory/>> [29.08.2023]
- Ruppenhofer, Josef/Rehbein, Ines/Flinz, Carolina (2020), *Fine-grained Named Entity Annotations for German Biographic Interviews*. In *Proceedings of the 12th Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2020)*, Marseille, 11-16 May 2020, 4605-4614, <<https://aclanthology.org/2020.lrec-1.566.pdf>> [24.08.2022]
- Scherer, Klaus R. (1982), *Die vokale Kommunikation emotionaler Erregung*. In K.R. Scherer (Hg.), *Vokale Kommunikation. Nonverbale Aspekte des Sprachverhaltens*, Weinheim und Basel: Beltz, 287-306
- Schwarz-Friesel, Monika (2011), *Dem Grauen einen Namen geben? Zur Verbalisierung von Emotionen in der Holocaust-Literatur – Prolegomena zu einer Kognitiven Linguistik*

- der Opfersprache*. «Germanistische Studien» 10 (Jubiläumsausgabe: Sprache und Emotionen), 128-139
- Schwarz-Friesel Monika (2013), *Sprache und Emotion*, Tübingen: Francke
- Schwarz-Friesel, Monika (2015), *Sprache, Kognition und Emotion: Neue Wege in der Kognitionswissenschaft*. In H. Kämper/L. Eichinger (Hg.), *Sprache – Kognition – Kultur: Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung*, Berlin/Boston: de Gruyter, 277-301
- Schwitalla, Johannes (2012⁴), *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung* (Grundlagen der Germanistik 33), Berlin: Erich Schmidt
- Schwitalla, Johannes (2023), *Erfahrungsräume in prekären Situationen*. In S. Leonardi et al. (Hg.), *Orte und Erinnerung. Eine Kartografie des Israelkorpus*, Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici, 129-151
- Selting, Margret et al. (2009), *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*. «Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion» 10, 353-402, <<http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>> [22.08.2022]
- Thüne, Eva-Maria (2016), *Abschied von den Eltern. Auseinandersetzungen mit dem Tod der Eltern im Israelkorpus*. In S. Leonardi/E.-M. Thüne/A. Betten (Hg.), *Emotionsausdruck und Erzählstrategie in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 47-84
- Thüne, Eva-Maria/Leonardi, Simona (2011), *Wurzeln, Schnitte, Webemuster. Textuelles Emotionspotenzial von Erzählmetaphern am Beispiel von Anne Bettens Interviewkorpus Emigrantendeutsch in Israel*. In Ch. Kohlross/H. Mittelmann (Hg.), *Auf den Spuren der Schrift. Israelische Perspektiven einer internationalen Germanistik*, Berlin/Boston: de Gruyter, 229-246
- Weigand, Edda (2004) (Hg.), *Emotion in Dialogic Interaction. Advances in the Complex*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins



Interview mit Anne Betten zur Entstehungsgeschichte und Archivierung der sog. *Israelkorpora*
Barbara Häußinger; Carolina Flinz; Simona Leonardi; Ramona Pellegrino; Eva-Maria Thüne
Erzählte Chronotopoi. *Einleitung*

Patrick Farges
(K)ein Zurück? Alija, Migration und einige chronotopische Überlegungen

Anne Larrory-Wunder
Chronotopoi, Perspektive und Normen

Barbara Häußinger
Chronotopoi der Krise. Symbolische Raummarkierungen

Simona Leonardi
Erinnerte Chronotopoi

Eva-Maria Thüne
Kinder an der Grenze

Ramona Pellegrino
Familienchronotopoi im *Israelkorpus*

Rita Luppi
Chronotopoi-Alignierung in Wiederholungsinterviews

Maria Francesca Ponzi
Implizite Emotionsmanifestationen in Ortsdarstellungen

Marina Brambilla; Carolina Flinz; Rita Luppi
,Orte der Zeit‘ im Korpus ISW

Sabine Koesters Gensini
Versprachlichte Erinnerungen an Lager im *Israelkorpus*

Irmtraud Behr
hier im Interview von Anne Betten mit Else Sternberg (1991)

Ricarda Schneider
Die Partikelverben *mitnehmen*, *mitbringen*, *mitgeben* und die Perspektivierung von Wegen als Chronotopoi

Lucia Cinato
Die Aushandlung von Orten und von Wissen im Erzählprozess

Carolina Flinz; Josef Ruppenhofer
Koreferenz und thematische Schwerpunkte in den Interviews des Korpus IS